

Der Abonnirt bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 113.

Altenstaig, Samstag den 24. September.

1881.

Da am 1. Oktober wieder ein neues Quartal beginnt, erlauben wir uns die geehrten Leser und Freunde des Blattes

### „Mus den Tannen“

zu erneuter und zahlreicher Bestellung ebenso ergeben als freundlich einzuladen. Wir wollen uns bemühen, den Ansprüchen der Leser fortgesetzt möglichst nachzukommen, und wird uns hierbei jeder neue Zuwachs in unserem Bestreben ermuntern. Gleichzeitig danken wir bestens unseren jetzigen Gönnern in Stadt und Land und bitten ferner um geehrtes Wohlwollen.

Der Preis des Blattes ist immer der gleiche oben am Kopfe ersichtliche.

Noch bitten wir die Bestellungen rechtzeitig zu machen und etwaige Remonstrationen wegen verspäteter oder unregelmäßiger Lieferung stets beim betreffenden K. Postamt vorzubringen, wo dann alsbald Abhilfe geschaffen wird.

Altenstaig.

Die Redaktion.

### Die Haltung der Sozialdemokratie.

Als der Reichstag das Sozialistengesetz herrieth, war man darüber einig, daß die durch dasselbe geschaffene Schutzwehr allein nicht genüge, der Sozialdemokratie den Boden zu entziehen; vielmehr waren alle Parteien und auch die Regierung darüber einig, daß die wirklich berechtigten Forderungen der Sozialdemokraten nach Kräften erfüllt werden müßten. Ueber das Maß dieser Berechtigung gingen allerdings die Meinungen sehr weit auseinander und leider ist zu konstatiren, daß bald, nachdem das Sozialistengesetz in Wirksamkeit getreten war und die öffentlichen Agitationen im Sande verliefen, welche von wohlmeinenden Fabrikanten und Handwerkern ins Werk gesetzt waren, um die Lage der Arbeiter zu heben. Ja selbst die für die Fabrikarbeiterklasse wichtigste und dringendste Forderung, die Erweiterung des Haftpflichtgesetzes scheiterte an dem Widerstande der Industrie, welche die vermehrten Lasten nicht tragen zu können vorgab.

Unter diesen Umständen sah sich die Reichsregierung genöthigt, selbst eine Reform der sozialen Zustände vorzunehmen. Eine ganze Reihe von Maßnahmen, die in innerlichem Zusammenhang zu einander stehen, wurde vorgeschlagen, — aber wie dies im parlamentarischen Leben häufig genug zu geschehen pflegt, — der Grundgedanke der Regierung wurde zwar von den Parteien gutgeheißen, aber die einheitliche Ausführung dieses Gedankens zunichte gemacht. Der erste Schritt der Regierung auf dem Wege der sozialen Reform war die Einführung eines gemäßigten Schutzjoll-Systems, das der heimischen Arbeit auch den heimischen Markt sichern sollte und dem von seinen vielfachen Gegnern eine Zeit zur „ehrliehen Probe“ zugesichert worden ist. Den Kleinhandwerkern, die in ihrer theilweise trostlosen Lage ebenfalls ihre Mannschaft zur Sozialdemokratie stellten, hatte man auf Wiederbelebung der Innungen Aussicht gemacht, welche Forderung indessen auf einen heftigen Widerspruch im Reichstage stieß. Die Wirkungen des Haftpflichtgesetzes sollten durch Gründung einer allgemeinen Arbeiter-Unfall-Versicherung erweitert und die Erträge des einzuführenden Tabakmonopols zum Fonds für eine allgemeine Altersunterstützung verwendet werden.

Von Seiten der Fortschrittspartei und der Sezessionisten sind die Arbeiter und Handwerker auf die Selbsthilfe hingewiesen worden; in-

dessen hat die Selbsthilfe weder den Niedergang des Handwerks aufzuhalten vermocht, noch ist die Lage der Arbeiter eine nennenswerth bessere geworden. Aber auch ohne die vorgeschlagenen Maßregeln zur Sicherung und Besserung der Lage der Arbeiter auf ihre Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit zu prüfen, wird man doch zugestehen müssen, daß in ihnen dem Arbeiterstand mehr geboten wird, als er je hätte durch seine Agitationen erreichen können.

Da nun anzunehmen ist, daß es bei den nächsten Wahlen in weit höherem Maße wie bisher zu Stichwahlen kommen wird, weil in sehr vielen Wahlkreisen mehr Parteien wie früher um die Siegespalme ringen werden, so dürften gerade die Sozialdemokraten in nicht wenigen Wahlkreisen die Entscheidung herbeiführen. Da ferner die regierungsfreundlichen Kandidaten selbstredend die sozialpolitischen Reformpläne der Reichsregierung unterstützen und damit bis zu einem gewissen und berechtigten Maße die Forderungen der Sozialdemokraten mit vertreten, so ist anzunehmen, daß die letzteren wenigstens bei der Stichwahl für die regierungsfreundlichen Kandidaten stimmen werden.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Haltung der Sozialdemokraten bei den Wahlen keineswegs unbedeutend, vielmehr werden sie in den Bezirken, wo sie einigermaßen zahlreich sind, geradezu die Entscheidung in der Hand haben.

### Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 23. Septbr. Am Mittwoch Nachmittag durchreiste die Stadt die Kunde, Hr. Kaufmann Hindennach sei in Stuttgart an den Folgen einer Operation gestorben. Man hielt anfänglich die Nachricht, weil so unerwartet, nicht für ganz glaubhaft, mußte sich aber leider bald von der traurigen Thatsache überzeugen lassen. Hr. Hindennach, im schönsten Mannesalter stehend, litt schon geraume Zeit an einem Leidschaden, dessen Beschwerden ihm immer unerträglicher wurden, weshalb er sich am Sonntag nach Stuttgart begab, um sich einer Operation, die ihm nun das Leben kosten sollte, zu unterziehen. Das Bedauern über den umsichtigen Geschäftsmann und sorgsamsten Familienvater, der so schnell vom Leben abgerufen wurde, ist groß, und allgemein bedauert man die zahlreiche hinterlassene Familie, die heute in Stuttgart beim Begräbniß des Gatten und Vaters weilt.

Am 20. d. wurde der 82jährige Haist aus Thumlingen O.A. Freudenstadt von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen überfahren und getödtet.

Stuttgart, 20. September. Daß der Deutsche Kaiser hieher kommt und wenigstens einen Tag hier verweilt, gilt in allen dem Hofe nahestehenden Kreisen als feststehend. Es ist nur noch nicht bestimmt, ob Seine Majestät hier übernachtet. Für diesen Fall wäre ein größeres Fest in Aussicht genommen.

Stuttgart, 21. Septbr. Die Hieherkunft des Kaisers soll definitiv am Dienstag erfolgen. Am Mittwoch wird der Kaiser, das Volksfest und die Ausstellung besuchen und dann wieder nach Karlsruhe und Baden-Baden zurückkehren.

— Sc. Maj. der König hat den durch einen Bergsturz Verunglückten in Elm eine Unterstützung von 500 Fr. übermittelt.

Stuttgart, 21. Sept. Ueber die Entdeckung der kürzlich in Stuttgart und Umgebung verübten Steuerdefraudationen, die einen geradezu ungeheuren Umfang angenommen haben sollen, vernehmen wir aus guter Quelle

Folgendes: Ein hiesiges Dienstmädchen war seitens ihrer Herrschaft beauftragt worden, zehn Flaschen Wein aus einer Weinhandlung zu holen und hatte dieselbe das Mißgeschick, die Flaschen zu zerbrechen. Unter den ihrem Jammer zuhörenden Personen befand sich auch ein Steueroffiziant, der das Dienstmädchen über ihren Auftrag ausforschen wußte. Die seitens desselben angestellten Forschungen führten zur Entdeckung einer Anzahl Geheimbücher des Weinhändlers und gaben den Steuerbehörden vollen Anlaß, ihre Thätigkeit zu entfalten. Die bei einer Menge von Weinhändlern und Köchern mit aller Strenge durchgeführten Untersuchungen ergaben denn auch so bedeutende Resultate, daß sogar von auswärtig verschiedene Wirthe vor die Steuerbehörde geladen wurden. Ueber die Höhe der verübten Defraudationen zirkuliren Gerüchte, die, wenn wahr, dem Steuerbeutel eine ganz erkleckliche Summe zuführen dürften. Bei einem hiesigen namhaften Hotelbesitzer soll sich die Strafe auf nahezu 30 000 Mrk. belaufen.

— Das Präsidium des württ. Kriegerbundes erläßt in der „Württ. Kriegerzeitung“ folgenden Aufruf:

Diejenigen Vereine, welche sich dem Württembergischen Kriegerbund noch nicht angeschlossen haben, laden wir hiemit freundlichst ein, auf Grund der in den Bundesstatuten niedergelegten Bedingungen ihren Eintritt noch im Laufe des Jahres 1881 vollziehen zu wollen, da die auf dem 5. Delegirtenstag 1881 in Aalen bestimmte Erhöhung des Eintrittsgeldes mit dem 1. Jan. 1882 in Wirksamkeit treten wird. Der bezügliche Beschluß, welcher der K. Staatsregierung zur Genehmigung vorliegt, lautet: „In Anbetracht, daß den schon länger bestehenden Vereinen schon längst Gelegenheit geboten war, dem Bunde beizutreten, und mit Rücksicht darauf, daß der Bund inzwischen ein bedeutendes Vermögen erworben hat, wird bestimmt, daß die bis jetzt gegründeten Vereine, welche trotz nochmaliger Aufforderung bis 1. Januar 1882 ihren Beitritt nicht erklärt haben, im Falle ihres späteren Eintritts mit einem Eintrittsgeld von 1 M. pro aktives Bundesmitglied belegt, daß dagegen diejenigen Vereine, welche erst neu gegründet werden und innerhalb eines Jahres nach ihrer Gründung beitreten, gegen die Hälfte obigen Eintrittsgeldes aufgenommen werden.“ Stuttgart, den 12. Sept. 1881. Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes: Ehrenpräsident: Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar. Präsident: Fhr. A. v. Wöllwarth. Schriftführer: Vogel.

Caustatt, 22. Sept. Der hundertjährige Geburtstag des verewigten Königs Wilhelm soll hier festlich bezangen werden. Sämmtliche hiesige Gesangsvereine haben sich bereits zu einer Gesamtproduktion zusammengethan. Auf dem Wasen herrschte gestern bereits reges Leben. Ein Theil der Schau- und Restaurationsbuden ist bereits aufgeschlagen, an den Verzierungen des Festplatzes wird in gewohnter Weise emsig gearbeitet, die Vorbereitungen zur Bienenausstellung sind beendet und gestern bereits verschiedene Ausstellungsgegenstände eingetroffen. Theaterdirektor Jenny läßt in seiner Bude, welche er Volksfestorphenum nennt, eine Gasleitung legen. Außer verschiedenen Sängern und Akrobaten ist auch eine echte, 24 Mann starke Zigeunerkapelle engagirt worden.

Das Ludwigsburger Lanen-Regiment hat von den Übungen der letzten Tage einen Unglücksfall zu verzeichnen. Ein Mane stürzte bei Neuhausen a. d. F. vom Pferde, wobei ihm die Lanze zwischen die Rippen der

rechten Seite eindrang, so daß derselbe lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

In Ludwigsburg schlug am Abend des 16. beim Holzspalten ein Knecht aus Unvorsichtigkeit dem 6jährigen Knaben des Steuerbeamten B. mit einem Beil einen Finger ganz ab und einen zweiten Finger zu drei Viertel durch.

Heilbronn, 21. Septbr. Der hiesige Weingärtnerverein wird die mit der Landes-Gewerbe-Ausstellung in Stuttgart verbundene Traubenausstellung, welche am 23. ds. eröffnet wird, mit einem Riesentrauben beschenken. Derselbe ist in den Reichsfarben aus prächtigen schwarzen, weißen und rothen Trauben, welche die einzelnen Mitglieder lieferten, zusammengesetzt, hat ein Gewicht von ungefähr zwei Ctr. und geht Donnerstag früh per Eisenbahn nach Stuttgart ab. Bis dahin befindet er sich, sowie das von dem Verein zur Ausstellung bestimmte Traubensortiment in einem Nebenzimmer der Heinrich Albrecht'schen Weinwirtschaft. Auf letzteres machen wir die Besucher besonders aufmerksam. Sechzig verschiedene Sorten, darunter mehrere Prachtexemplare sind da als Repräsentanten des diejährigen Erzeugnisses unserer Rebhügel ausbreitet. Eine weitere sehr schöne Sammlung von 42 div. Sorten wird Herr Kfm. Fr. Strobel hier zur Ausstellung bringen. Auch haben bereits mehrere andere Weingärtner und Weinbergbesitzer privatim die Ausstellung mit ganzen Stöcken beschenkt, an denen prächtige und mitunter sehr zahlreiche Trauben hängen.

In Oberohrn bei Dehringen wurde dieser Tage ein Pantoffelheld von seiner besseren Hälfte die Stiege hinuntergeworfen, daß er fast Hals und Beine gebrochen hätte. „Diese Vertreterin des schwächeren „Geschlechtes“ hält offenbar auf Ordnung.

Mim, 20. Sept. Gestern Vormittag hat ein die hiesige Ledermesse besuchender fremder Gerber eine größere Summe Geldes, bestehend in Banknoten und Wechseln, verloren.

(Selbstmorde.) In Oberohrn bei Dehringen hat sich der Wirth Steinbach, Vater von acht unversorgten Kindern erhängt. Motiv: zerrüttete Vermögensverhältnisse und häusliche Zwistigkeiten.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Rottweil feierte die Museums-Gesellschaft ihren sogenannten Kartoffel-Herbst, wobei bei eintretender Dunkelheit geschossen und Feuerwerk abgebrannt wurde. Hierbei paßte dem an der Leipziger Universität studirenden, derzeit in den Ferien dort verweilenden Sohne eines dortigen Beamten beim K. Landgerichte das Unglück, daß, als er im Begriffe war, zwei Carabiner gleichzeitig abzuschießen, und auf den einen eben ein Zündhütchen setzen wollte, der mit einem solchen bereits versehene zweite sich entzündete und ihm der Schuß ins linke Auge ging. Für das Leben des hoffnungsvollen jungen Mannes ist Schlimmes zu befürchten, falls sich

außer dem bereits ausgezogenen Papierpfropf noch ein weiterer in der Augenhöhle befinden würde; jedenfalls ist das Erhalten der Sehkraft des verletzten Auges sehr in Frage gestellt. Die Eltern, welche schon zwei erwachsene Kinder verloren haben, das eine durch einen Unglücksfall, das andere durch Halsbräune, werden allgemein bedauert. — In Cannstatt erhielt ein 8jähriges Kind von einem Soldaten während der letzten Einquartierung eine sogenannte Plagpatrone. Am Dienstag wollte der Knabe die Patrone auf dem Trottoir herschlagen und beschädigte seine Hand so bedeutend, daß deren Amputation nicht unwahrscheinlich ist. — In Remmingsheim bei Rottenburg stürzte am Samstag Abend der 48jährige jung Ludwig Steck, Vater von fünf Kindern, von seinem schou gewordenen Pferde, wurde eine weite Strecke geschleift und starb nach etwa 3/4 Stunden an den dabei erhaltenen Verletzungen.

#### Baden.

Karlsruhe, 20. Sept. Heute Nachmittag halb 5 Uhr fand die Civiltrauung statt; dieselbe wurde durch den Standes-Beamten, Bürgermeister Günther, vollzogen. Darauf begab sich der Zug in die Kirche, die Braut zugeführt vom König von Schweden und vom Kaiser, der Bräutigam von der Herzogin von Sachsen und der Königin von Schweden. Prälat Doll hielt die Trau-Rede, traute das Braut-Paar und segnete das großherzogliche Paar ein. Nach der Trauung fand sodann Cour und Familiendiner statt.

Am Dienstag hat in Karlsruhe in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars, vieler anderen Fürstlichkeiten, Gesandten und sonstigen hohen Gästen ein freudiges Doppel fest des großherzoglichen Hauses stattgefunden. Am 20. September 1856 führte Großherzog Friedrich die Prinzessin Louise, die Tochter des damaligen Prinzen von Preußen, heutigen deutschen Kaiser als Gattin heim. Während heute die Großherzogin Luise ihr Haar mit dem Silberkranz schmückt, flocht sie zugleich ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, den grünen Myrthenkranz ins Haar; Schwedens Kronprinz, Gustav, führt seine holde Braut heim und wie ganz Deutschland dem badischen Fürstenpaare seine Gratulationen darbringt, so folgen der jungen schwedischen Kronprinzessin die Sympathieen aller Deutschen übers Meer in ihre neue Heimath nach.

— Der Werth der ganzen Ausstattung J. Gr. S. der Prinzessin Viktoria wird auf beiläufig eine halbe Million Mark, jener des Diadems auf etwa 40000 Mark geschätzt.

Pforzheim, 21. Sept. Einem hiesigen Fabrikanten wurden Goldwaaren im Werth von 6000 M. entwendet. Wer über den Verbleib der Waaren Auskunft geben kann, erhält nach einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft 500 M. Belohnung.

#### Preußen.

— Eine junge Dame aus Halle wollte sich mit einem angeblichen Steuerrath Richard Hesse aus Potsdam verheirathen. Auf dem Standesamte wurde aber der Bräutigam festgenommen; er wurde als ein schon mehrfach bestrafter Hochstapler entlarvt, der sich falsche Papiere verschafft hatte, um die junge Dame, die einigermassen Vermögen hatte, um dasselbe zu beschwindeln.

Langenberg. Ein dreijähriges Kind stürzte dieser Tage aus einem Fenster des vierten Stockes auf die Straße; der Vater, ein hiesiger Lehrer, sprang in der Verzweiflung nach. Das Kind hat sich nur den Stirnboden zerschlagen und ist im übrigen unbeschädigt geblieben. Der Vater aber ist in einem beklagenswerthen Zustande. Der rechte Arm ist mehrere Mal gebrochen, der Körper und alle Gliedmaßen sind völlig gelähmt.

Suhl, 19. Sept. In Mäbendorf ist gestern ein entsetzliches Unglück geschehen. In dem niedrigen Saal des Gasthofes war Tanz, ein Burische riß den Kronleuchter herunter und das Steinöl entzündete sich. In größter Angst drängte Alles nach der 15stufigen Treppe, das Geländer brach und in dichtem Knäuel stürzten die Massen über einander weg. Nicht weniger als 8 Personen, ein Mann, ein Knabe und 6 Mädchen, wurden aus dem Wirrwarr hervorgezogen; die Zahl der Verletzungen ist gleichfalls bedeutend.

#### Frankreich.

Paris, 21. Septbr. Oesterreich sendet zum Schutz des österröichischen und deutschen Handels ein Kriegsschiff nach Goletta.

#### England.

London, 19. Sept., Abends. In Beantwortung einer Zuschrift der Deputirten Dickson und Givan, in welcher um sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen gebeten wurde, hat der Obersecretär für Irland, Forster, erklärt, daß die gegenwärtigen Zustände in Irland eine allgemeine Freilassung der politischen Gefangenen nicht zuließen.

#### Rußland.

Petersburg, 18. Sept. Etwa 300 russische Edelleute haben sich unter dem Namen „Die heilige Legion“ als eine Gegenvereinigung gegen die nihilistische Attentate auf das Leben des Czaren organisiert. Sie verfügen über große Geldmittel und wenden ein vollständiges System geheimer Organisationen in der Verfolgung ihrer Zwecke an. Ihr Einfluß bei Hofe soll, wie es heißt, dem der gewöhnlichen Geheimpolizei bei weitem überlegen sein.

#### Amerika.

Longbranch, 20. Septbr. Ueber das Ableben Garfields verlautet: Kurz vor 10 Uhr besuchte Dr. Bliss Garfield und fand dessen Puls 106, den Gesamtzustand eine ruhige

## Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Jetzt warf sich Editha über die Leiche des Dieners, der seine Treue mit dem Leben bezahlt hatte.

„Ach,“ rief sie aus, „er ist dahin, der Edle, er ist für mich gestorben!“

„Er ist in einer besseren Welt,“ tröstete Francesco die Jammernde; „er hört keine Sklavenketten mehr rasseln, seine Seele athmet ewig die Luft der wahren Freiheit. Uns aber sind die Häsher noch auf den Fersen; darum laß uns eilen; nicht mit den Worten, mit meinem Leben will ich Dir, Du heldenmütiges Mädchen, danken, daß Du den tödtlichen Streich von meinem Haupte gewandt.“

Beide eilten nun rastlos vorwärts; die Mauer bot ihnen, nachdem sie so viel schwere Steine aus dem Wege geräumt, kein unübersteigbares Hinderniß. Bald hatten sie das Schiff erreicht, welches sogleich die Anker lichtete.

Als sie sich schon auf dem Meere befanden, hörten sie die wirren Rufe: „Jagt ihnen nach! Schnell Boote ausgerüstet!“

Doch der Wind war den Fliehenden günstig und glücklich erreichten sie die Küste Siciliens.

Welch' Wonnegesühl durchströmte Beide, als sie sich im freien Lande befanden! Wie von einem Strahle durchzuckt, sanken Beide am Ufer auf die Kniee und dankten dem gütigen Vater für ihre Erlösung.

Hier forschte Cesari sogleich nach dem Schicksal Caterina's und seines Vaterlandes, wie nach dem, was man über die Königin Charlotte wußte.

Er vernahm, daß Caterina noch herrsche, die Venetianer aber immer noch auf der Insel wären, daß Charlotte noch in Egypten sei, aber wegen der ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen Türken und Egyptern, die den Sultan der Letzteren ganz in Anspruch nähmen, bisher keine Erfolge gehabt habe.

Da war sein Entschluß gefaßt. Ein venetianisches Schiff war im Begriff, nach Egypten abzugehen. Francesco und Editha fuhren mit demselben und gelangten diesmal ohne jeden Unfall nach dem Lande, welches Jener von nun fast zehn Monaten nicht erreichen sollte.

Das Schiff fuhr den einen der drei Arme, mit denen der Nil ins mittelländische Meer mündet, hinauf und landete vor der Hauptstadt des Landes, Cairo.

Hier befand sich alles in der größten Aufregung; Mannschaften wurden eingelebt, Schiffe ausgerüstet und die Bevölkerung verrieth in ihren angst erfüllten Gesichtern, die Ruthlosigkeit, welche die zu jener Zeit gefürchtete Macht der Türken den Feinden einflößte.

Nachdem Francesco nach langem Suchen ein passendes Unterkommen für sich und Editha gefunden, suchte er die höchsten Diener des Landes auf, um ihnen den Zweck der Reise zu entdecken und sie um eine Audienz bei dem Sultan zu bitten. Für heute jedoch fand er Jene so von Geschäften überhäuft, daß er seine und seines Vaterlandes Sache Niemandem vortragen konnte.

Fast zum Tode erschöpft, warf er sich aufs Lager, wo ihn trotz seiner gewaltigen Aufregung der Schlaf überwältigte.

Editha indes konnte sich nicht sobald entschliefen, sich dem Schlummer in die Arme zu werfen; sie fühlte heute zum ersten Male ihr Gemüth von einer unerklärlichen Bangigkeit um den Geliebten, der ihre Seele war, erfüllt. Die Bangigkeit raubte ihr die Ruhe; nachdem sie sich nur zum Scheine niedergelegt und Francesco vom Schlafe übermannt wußte, schlich sie sich leise an dessen Lager, um hier bis zum hereinbrechenden Morgen zu wachen und jeder Gefahr, die des Geliebten Haupt bedrohen könnte, zuvorzukommen.

Mitternacht war bereits vorüber, tiefe Finsterniß herrschte im Zimmer; da schien es Editha, als nähe eine Gestalt dem Lager des Geliebten, ja sie sah durch des Dunkel einen Dolch blitzen.

„Francesco!“ rief sie in Todesangst, „Francesco! — Mörder! — Erwache!“

Nacht verheißend. Garfield erklärte, er fühle sich ganz erträglich, und sank kurz darauf in einen etwa 15 Minuten dauernden Schlaf, woraus er mit großen Herzschmerzen erwachte. Bliz wurde herbeigerufen und fand Garfield ohne Pulsschlag, seinen Herzschlag fast unerkennbar. Er erklärte, daß der Präsident im Sterben liege. Garfield's Gemahlin und die übrigen Aerzte wurden herzugelassen. Um 10 Uhr 50 Minuten (nach unserer Zeit 4 Uhr 30 Min. Morgens) erklärten die Aerzte, daß der Tod eingetreten sei. — Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr fand ein Kabinettsrath statt, worauf die Kabinettsmitglieder an den Vizepräsidenten Arthur telegraphirten, es sei ihre schmerzliche Pflicht, ihn von dem Tode des Präsidenten zu benachrichtigen. Sie empfahlen ihm, unverzüglich den Eid zu leisten und mit dem ersten Zuge nach Longbranch zu kommen. — Der Tod Garfield's verursachte in ganz Amerika die tiefste Trauer. Von vielen Kirchen der Union ertönte noch gestern Abend Trauergeklänge. Die Journale der Südstaaten veröffentlichten bereits Trauerartikel.

Ueber die letzten Lebensstunden Garfield's sind noch einige Nachrichten nachzutragen. Das letzte Bulletin lautet: Der Präsident starb um 10 Uhr 35 M. Abends. Nach der Veröffentlichung des vorhergegangenen Bulletin's von  $\frac{1}{2}$  6 Uhr Abends verblieb der Präsident zunächst in ziemlich gleichem Zustande, wie während des Nachmittags. Der Puls hielt sich zwischen 102 und 106, stieg jedoch, nachdem der Kranke etwas flüssige Nahrung erhalten hatte. Darauf fiel Garfield in einen tiefen Schlaf. Etwa 35 Minuten vor seiner Auflösung und noch während des Schlafes stieg der Puls indessen auf 120 und wurde schwächer. Zehn Minuten nach 10 Uhr erwachte der Präsident und klagte über Schmerzen in der Herzgegend. Fast unmittelbar darauf wurde er bewußtlos und verschied um 10 Uhr 35 Minuten. Ferner wird berichtet: Sofort nach dem Tod wurden die Wachen verdoppelt. Der Zutritt war Niemandem mehr gestattet. Die Mitglieder der Familie Garfield umstanden während seiner letzten Augenblicke sein Bett. Frau Garfield zeigte eine unendliche Stärke des Gemüths, obwohl sie sich nach Fassung rang. Sie erleichterte ihrem Gatten das Scheiden, indem sie jeden lauten Ausdruck des Schmerzes bezwang. Unmittelbar nach dem Tode zog sie sich in ihr Zimmer zurück. Der Mutter des Präsidenten und seinen zwei in Williams Kollege studirenden Söhnen wurde sofort telegraph. Mittheilung gemacht. Garfield hatte vor seinem Tode das Bewußtsein verloren. Er entschlief ruhig, während seine Frau seine Hand umschlossen hielt.

Longbranch, 20. Septbr. Dr. Bliz glaubt, der Tod des Präsidenten sei in Folge einer Herzneuralgie, hervorgerufen durch Verdünnung des Bluts, welche den Umlauf verhin-

berte, eingetreten. Die Autopsie der Leiche erfolgt heute Nachmittag. Die Geschäfte sind heute in den gesammten Unionsstaaten geschlossen. Der Gouverneur von Washington ordnete einen 30tägigen Trauerschmuck für das Capitol an. Der Gouverneur von Alabama veröffentlichte eine Proklamation, worin er die Bevölkerung auffordert, den Gefühlen des Schmerzes anlässlich des Todes des Präsidenten öffentlichen Ausdruck zu verleihen.

New-York. Hiesige Zeitungen melden, daß ein hervorragendes Mitglied der irischen Revolutionspartei jüngst in dem Staate Illinois Koloradokäfer sammelte, die, wie er sagte, für den Export nach England bestimmt seien, wo sie losgelassen werden sollen, um englische Kartoffelfelder zu verheeren. Es ist infolgedessen den Zollbehörden in den verschiedenen britischen Häfen Wachsamkeit anempfohlen worden, um die Einschleppung des Käfers in England womöglich zu verhindern.

Newyork, 21. Sept. Das Ergebnis der öffentlichen Subskription für die Familie Garfield's beläuft sich bis jetzt auf 190 060 Dollars (798 000 M.).

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 3 M. — Pfg. bis 3 M. 30 Pfg. per Ctr. Wilhelmplatz: 900 Säcke Mostobst à 4 M. — bis 4 M. 50 Pf. pr. Ztr. Markt- platz: 3000 Stück Fildertraut à 15 bis 22 M. pr. 100 Stück.

Tübingen, 21. Sept. (Hopfenpreise.) Gestern verkauft zu 80, 100, 105, 110 M. pr. Ctr.

Unterjesingen, 20. Sept. (Hopfenpreise.) Einige Käufe zu 120 M. und 100 M. pr. Ztr. nebst Verkauft.

Esslingen, 21. Sept. (Obstpreise.) 4 M. 80 bis 2 M. 30 pr. Ztr.

Heilbronn, 22. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim Obst auf 4 M. 60 Pf. bis 5 M. per Ctr., gebrochenes Obst 2 M. bis 2 M. 20 Pfg. das Simri. Bei Kartoffeln, gelben 2 M. — Pf. bis 2 M. 60 Pfg., Wurskartoffeln 2 M. 80 Pfg. per Ztr.

(Kartoffelernte) sehr ungleich in den verschiedenen Landesgegenden: in Marbach haben sie unbedeutend gelitten; Spaichingen: von seltener Güte; Exemulare von 1 ja  $1\frac{1}{2}$  Pfund Gewicht; Langenburg: überreicher Ertrag. Anderwärts: viele krankte Knollen und geringer Ertrag; so in Kirchheim u. L. u. s. w.

Konstanz, 19. Sept. (Leder-Messe.) Die Herbstledermesse war seit Jahren noch nie so gering befahren, wie die diesmalige. Es waren aufgeführt: Sohlleder 3065 kg, Wildleder 6902 kg, Schmalleder 1563 kg, Kalb-

leder 442 kg, Zengleder 910 kg, Schafleder 453 kg, Kozleder 327 kg, rohe Häute 591 kg, im Ganzen 14253 kg. Die geringe Zufuhr rührt in erster Linie daher, daß die Lederpreise im Steigen sind und die Gerber ihre Waare zu Hause besser verkaufen können als auf der Messe. In zweiter Reihe ist zu bemerken, daß am gleichen Tage in Ulm die Ledermesse stattfand, welche der hiesigen jeweils Eintrag thut, und ist es sehr zu bedauern, daß diese beiden Messen so oft auf denselben Tag anberaumt werden, da in der Regel dann beide nicht viel bedeuten. Für gute Qualität Wildleder wurde bezahlt M. 2.40, für Kalbleder M. 3, Sohlleder M. 1.20—1.40 per 50 Kilo. Sohlleder fand raschen Absatz. Sonst ging der Handel flau.

#### Altenstaig. Schrauben-Zettel vom 21. Sept.

Alter Dinkel . . . . .	9	—	—
Neuer Dinkel . . . . .	10	—	—
Haber . . . . .	8	20	—
Bohnen . . . . .	12	—	—
Weizen . . . . .	10	50	—
Sinsen-Gerste . . . . .	8	50	—
Knollen-Weizen . . . . .	12	—	—
Welschkorn . . . . .	10	—	—

#### Vermischtes.

(Die Todten von Plewna in der Knochenmühle.) In Bristol ist großes Aufsehen verursacht worden durch die Entdeckung, daß eine Ladung von 300 Tonnen Menschenknochen gegenwärtig für Rechnung einiger lokaler Düngerfabriken gelocht wird. Die Knochen wurden in Rodosto und Konstantinopel verschifft und sind angeblich die Ueberreste der tapferen Vertheidiger von Plewna.

(Die Federn des Libanon.) Der altehrwürdige, ehemals so ausgedehnte Federnwald des Libanon ist zu einem kleinen Haufen von 377 Bäumen zusammengeschmolzen. Um ihn vor gänzlichem Untergange zu schützen und mindestens in seinem jetzigen Umfange zu erhalten, hat der Generalgouverneur des Libanon, Rustum Pascha, neuerdings verschiedene strenge Verordnungen erlassen und sich dadurch den Dank aller Natur- und Geschichtsfreunde erworben.

#### Deißilbiges Räthsel.

Die Erste ist immerfort bemüht,  
Ein Ding zu theilen, daß Niemand sieht,  
In Theile, die jeder sehen kann,  
Und das wird mit zwei Fingern gethan.  
Wer an dem Leibe die andern trägt,  
Gar frei sich durch den Raum bewegt,  
Doch wer sie führt in seiner Hand,  
Ist fest zur Stelle meist gebannt.  
Das Ganze liegt gewickelt trumm,  
Wie eine todte Schlange stumm,  
Doch mangelts nicht der Lebenskraft,  
Die löst ein Schlüssel aus der Haft.  
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Da zückte die Gestalt den Dolch nach dem Schlummernden; aber im Nu warf sich das Lärchenmädchen auf denselben und fing den Stoß mit ihrer Brust auf.

Franzesco sprang hastig empor.

„Was gibt's?“ rief er aus.

„Franzesco,“ sprach Ebitza mit erlöschender Stimme, „ich sterbe! — Berrath — der Dolch — traf mein Herz — statt des Deinen. — Gott sei Dank! — der Tod für Dich — den ich über alles geliebt — ist süß.“

„O mein Gott!“ rief Gefari mit dem Schrei der Verzweiflung aus, „sie stirbt, sie fing mit ihrer treuen Brust den Todesstoß auf, der mir galt. Zu Hilfe, zu Hilfe!“

Er nahm Ebitza in seine Arme, es quoll ihm ein Blutstrahl aus ihrem Busen entgegen; er ergriff ihre Hand, sie wurde immer kälter. Da rannte er wie ein Rasender umher, um Hilfe zu holen. Aber erst nach langem Lärmen gelang es ihm, Leute zu wecken. Er beschwor diese, sofort einen Arzt zu holen, ergriff dann eine Leuchte und trat dann an die Sterbende heran.

„Ebitza!“ rief er, „o lebe Du Engel! — Ach, sie stirbt, und ich, ich bin die Ursache des Todes! — Fluch der verruchten Mörderhand! tausendfacher Fluch dem, der sie gebungen!“

Der Arzt erschien.

„Hier ist eine graufige That geschehen,“ redete ihn Franzesco mit schmerzenthelltem Anlitze an. „Wendet, ich beschwöre Euch, alle Kunst an, diesem Engel das Leben zu erhalten.“

„Hier ist keine Rettung mehr möglich!“ erwiderte mit ruhigem Ernst der Jünger Aesculaps, „der Stoß ist ins Herz tief eingebracht.“

Jetzt warf sich Franzesco in stummem Schmerz auf die Leiche und lauschte an den bleichen Lippen auf jeden Athemzug.

„Ebitza,“ rief er, „blicke mich noch einmal an, Du treues Herz. Wie glücklich konnte der sein, der es besessen!“

Noch einmal schaute die Sterbende Franzesco mit einem Blicke voll innigster Barmhertigkeit an, um dann ihr Auge für immer zu schließen. — —

Franzesco verrichtete ein stummes Gebet, dann erhob er sich und sagte zu dem Arzte: „Ich ersuche Euch, die Leiche einbalsamiren zu lassen, denn sie soll mich begleiten und in meiner Heimath Erde ruhen. Jetzt aber sei alles aufgeboden, um den verruchten Mörder zu entdecken, dessen Motiv ich noch nicht durchschaue und der noch in diesen Mauern weilen muß.“

Es wurde das Zimmer, das ganze Haus durchsucht, aber der Verbrecher mußte wohl die allgemeine Verwirrung benutzt haben, um zu entkommen, denn man fand keine Spur mehr von ihm. So blieb denn Franzesco nichts außer dem Schmerze um das Mädchen, das ihn so treu geliebt und ihn zwei Mal vom Tode gerettet, noch das bittere Gefühl unbefriedigter Rache.

Der Mord war und blieb ihm ein Räthsel, aber schon am andern Tage sollte ihm dasselbe gelöst werden.

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht trieb der anbrechende Morgen Franzesco zu erneuter Thätigkeit an. Er wollte Cairo, die Stadt des Grauens, so bald als möglich verlassen, und darum seine Geschäfte noch gern an diesem Tage beim Sultan abwickeln.

Endlich fand er Zutritt bei dessen erstem Minister, hoch mußte er über eine Stunde im Vorzimmer warten.

Als er bereits eine geraume Zeit dort stand, trat eine Person aus dem Zimmer des Ministers, deren Anwesenheit ihn mit nicht geringem Ersauern erfüllte, nemlich der venetianische Gesandte, welcher ihn vor etwa zehn Monaten zur Reise nach Egypten bewogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Leserzucht) Weil die Menschen sehr geneigt zum Ausschließen und zur Langsamkeit sind und gemeinlich das, was um fünf Uhr Morgens geschehen sollte, erst um sechs Uhr Abends geschieht, so kann man sicher darauf rechnen, daß man die Oberhand in einer Sache behält, wenn man Alles ohne den geringsten Verzug unternimmt.

Altenstaig.

### Verlorene Uhr.

Es ist auf dem Weg vom Zinsbach nach Grömbach eine silberne Cylinder-Uhr verloren gegangen. Der Finder wolle solche gegen Belohnung an Uhrmacher Seitz abgeben.

Altenstaig.

### 2 Weinfäßchen,

sieben und acht Zwi haltend, hat zu verkaufen Kameralamtsdiener Bäuerle's Wittwe.

Gaugenwald.

### 10 Stück schöne Milchweine

verkauft am Dienstag den 27. September, Nachmittags 4 Uhr Wurster, Postbote.

Spielberg.

### Haus-Verkauf.

Ich verkaufe mein kleines Haus billig. Wer mir innerhalb 10 Tagen das beste Angebot macht, dem werde ich es abgeben.

Es wäre besonders für einen Handwerksmann geeignet. F. Decksle, Wittwe.

Altenstaig.

Unterzeichneter hat wegen Bezugs von hier einige Fahrniß, 1 Klasterspaltene Stannenes Holz und 2 Wagen Dung zu verkaufen. Stricker Schanz.

Altenstaig.

### Magd-Gesuch.

Ein artiges fleißiges Mädchen, das sich zu allen häuslichen Geschäften verwenden läßt und das sich ausbilden möchte findet gegen guten Lohn eine Stelle.

Näheres in der Expedition.

Nieder Englöfsterle.

### Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. September, Vormittags 11 Uhr, im Waldhorn im Englöfsterle aus Wannen 8, Schöngarn 6 und Kälberwald 6: 2 Eichen mit 1 Fm., 53 Buchen mit 53 Fm., 2 Birken mit 0,53 Fm., 3628 St. Nadelholzlang- und Sägholz mit 2749 Fm.

Frendenstadt.

### Vergebung von Banarbeiten.

Die Erd- und Chauvirungsarbeiten für die neue Straße von hier nach Rippoldsau sollen für das 1. und 2. Loos vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt: für das 1. Loos zu 3942 M. für das 2. 4666

Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen sind an dem hiesigen Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Luptragende werden ersucht, ihre Offerte bis längstens

Montag den 3. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

verschlossen und entsprechend überschriften bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Stadtschultheißenamt.

Altenstaig Stadt.

## Bekanntmachung.

Aus Anlaß des nun beginnenden Straßenbaues im obern Nagoldthal werden bezüglich der Beherbergung und des Aufenthalts von Fremden der Einwohnerschaft nachstehende gesetzliche Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

1., Personen, welche Wohnungen, Wohngefasse oder Schlafstellen vermietten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach deren Einzug der Ortspolizei-Behörde anzuzeigen;

2., Dienstherrschaften und Gewerbeinhaber sind gehalten, den Eintritt neuer Diensthöten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienst-Eintritt der Orts-Polizeibehörde anzuzeigen;

3., Neu anziehende Personen sind verpflichtet, sich bei der Orts-Polizeibehörde innerhalb 8 Tagen von dem Tag ihres Anzugs an, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen über ihre Staats- und Heimath-Angehörigkeit und über ihre sonstigen persönlichen und Familien-Verhältnisse genügend auszuweisen.

4., Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu acht Tagen wird nach Art. 15 des Pol. Str. Ges. bestraft

wer den Vorschriften in Betreff der Beherbergung von Ortsfremden, des Ausweises über Staats- und Gemeinde-Angehörigkeit beim Anzug in eine Gemeinde, der Anzeige von Wohnungsmietten oder von dem Eintritt von Diensthöten, Lehrlingen, Gewerbegehilfen oder Arbeitern entgegenhandelt.

Man sieht sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß Nichteinhaltung vorstehender Vorschriften, unnachlässig abgerügt wird.

Den 17. September 1881.

Stadtschultheißenamt.

Altenstaig.

### Empfehlung.

Eine große Auswahl von Most- und Weinsaf in beliebigem Gehalt von 40 bis 160 Liter

bei

Carl Walz.

Die „Frankfurter Presse“ ist in der ganzen Anlage eine durchaus eigenartige und anziehende Zeitung. Entschieden liberal und durchaus selbstständig, bespricht sie die politischen Erscheinungen vollkommen unbefangen und unbeflügelt, vom Standpunkt der praktischen Zweckmäßigkeit aus. Diese ihre klare und bestimmte Haltung hat der „Frankfurter Presse“ in den Kreisen unserer freisinnigen Abgeordneten und Politiker von Rang und Einfluß viel Freunde erworben. Namentlich in Baden, Bayern, Hessen und Württemberg zählt die „Frankfurter Presse“ maßgebende Parteiführer ihrer aller Achtung zu ihren Mitarbeitern. Dem Handelstheil wird fortan mehr als bisher ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Dreimal täglich erscheinend ist die „Frankfurter Presse“ in der Lage den Lesern, den auswärtigen insbesondere, alle wichtigen Nachrichten ungesäumt zu vermitteln.

### Ein eigener Telegraphendraft

zwischen Berlin und Frankfurt macht es ihr möglich, alle Mittheilungen aus der Reichshauptstadt, vollständige Berichte über die Sitzungen des Reichstags und Landtags gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen.

Die „Frankfurter Presse“ strebt aber in der Hauptsache danach, die

### interessanteste Zeitung Deutschlands

zu sein, und die bewährtesten Kräfte stehen ihr darin zur Seite. Keine andere Zeitung widmet dem Feuilleton so viel Raum und so viel Aufmerksamkeit, wie die „Frankfurter Presse“, welche täglich mehrere Feuilletons, als Specialität die kleinen, rasch populär gewordenen Studien über Gesellschaft und Leben und spannende Novellen, Erzählungen und allwöchentlich eine besondere Schachzeitung bringt. Im Oktober beginnt der Abdruck eines neuen Romans,

### „Die Straßenprinzessin“

der, glänzend in der Form, originell und spannend im Inhalt, vollauf geeignet ist, besonderes Aufsehen zu erregen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und unsere Agenturen zu dem Preise von M. 6. 25 Pf. pro Vierteljahr entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis Ende dieses Monats erscheinenden Nummern gegen Einsendung der Bestell-Quittung von hier aus gratis und franco zugesandt.

Frankfurt a. M., im September 1881.

Die Administration der Frankfurter Presse und Handelszeitung.

Redaction, Druck und Verlag von W. Krieger in Altenstaig.

Altenstaig.

## Fruchtbranntwein und Weingeist

billigst bei

M. Raschold, Conditior.

## Nach Amerika

tägliche Beförderung mit Postdampfschiffen I. Classe über Bremen, Hamburg, Antwerpen-Liverpool, Amsterdam.

Für Deckpassagiere mit der direkten Königl. Kronlinie

Amsterdam-New-York einschließlich zwei Centner Freigepek ab Mannheim ausnahmsweise billig.

Zu Accordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur Albert Starke in Stuttgart Olgastraße 31.

und die Agenten in Nagold Gottlob Knodel, Rim. in Freudenstadt Friedr. Stod zur Eide.

Altenstaig. PHOTOGRAFIE. Mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein photographisches Geschäft auf kurze Zeit hierher verlegt habe und em-pfiehlt mich in Aufnahmen aller Art, sowie von Reproduktionen, in pünktlicher Ausföhrung zu billigen Preisen. Mein Atelier befindet sich bei Kronenwirth Bentler. C. Autenrieth, Maler und Photograph am Canstatt.

Nach Hilfe suchend. durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel, Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Angabe imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Befeller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Goldkurs der R. Staatskassen-Verwaltung vom 23. Septbr. 1881. 20-Frankenstücke . . M. 16. 14. Frankfurter Goldkurs vom 21. September 1881. 20-Frankenstücke . M. 16. 16-20 Englische Sovereigns 20. 35-40 Dollars in Gold . . 4. 22-25 Russische Imperiales 16. 69-74 Dufaten . . . . 9. 61-66